



## 11.7.2 Konzept zur Unterstützung positiven Verhaltens (PVU-Konzept)

**„Herausforderndem Verhalten wirksam vorbeugen und angemessen begegnen“** – Prozessorientierte Qualitätsentwicklung an der Franz-Marc-Schule

**„Jedes Verhalten, mag es für Außenstehende noch so seltsam erscheinen, ist für den Betroffenen sinnvoll.“ (Bergsson, M. Umgang mit schwierigen Schülern, Düsseldorf 1998)**

An unserer Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung verhalten sich Schüler:innen oft „seltsam“. Einige dieser Verhaltensweisen werden jedoch von den Schüler:innen selbst, von Mitschüler:innen von Lehrkräften oder weiteren Mitarbeiter:innen als belastend wahrgenommen. Der Umgang mit diesen Verhaltensweisen stellt eine Herausforderung für die unmittelbar Betroffenen und die ganze Schule dar. Im Kollegium der Franz-Marc-Schule wird diese Herausforderung deutlich wahrgenommen, belastende Situationen treten täglich auf.

In der Zeit von Januar 2018 bis Januar 2020 stellte die Weiterentwicklung dieses Bereiches einen Schwerpunkt der Schulentwicklung der Franz-Marc-Schule dar.

Anfang 2018 erstellten Lehrkräfte der Franz-Marc-Schule eine Aufstellung mit Verhaltensweisen von Schüler:innen, die sie im Schulalltag als herausfordernd erleben.

Aufgeführt wurden u.a. verbale und körperliche Aggressionen gegenüber Mitschüler:innen und Erwachsenen, Autoaggressionen, Aggressionen gegen Gegenstände, Provokationen, Mobbing, respektloses Verhalten von einzelnen oder durch Schülergruppen, Verweigerung, unangemessener Umgang mit Handys, extreme Unruhe, Weglaufen, und zurückgezogenes, sehr stilles, depressiv wirkendes Verhalten.

Das wichtigste Ziel des schulinternen Konzeptes der Franz-Marc-Schule soll sein, dass alle Schüler:innen der Franz-Marc-Schule lernen, sich wohl zu fühlen und sich angemessen zu verhalten.

Die Lehrkräfte und alle weiteren schulischen Akteure sollen zunehmende Kompetenz darin erhalten, Schüler:innen bei als herausfordernd wahrgenommenem Verhalten angemessen begegnen zu können. Des Weiteren soll besonders die Entwicklung und Nutzung von möglichst präventiv wirkenden Maßnahmen dazu beitragen, dass die Schüler:innen der Franz-Marc-Schule ein solches Verhalten sowohl quantitativ als auch qualitativ nicht oder zumindest zunehmend weniger zeigen, damit Unterricht und Lernen gut möglich werden. Hierbei werden die Schüler:innen sowie deren Eltern als wichtigste Partner:innen der Schule einbezogen.

Das Konzept der „Positiven Verhaltensunterstützung“ ist im Folgenden tabellarisch aufgeschlüsselt.

Dargestellt wird das Verständnis von herausforderndem Verhalten, Präventionsmöglichkeiten, die sich auf die ganze Schule, auf die einzelnen Klassen und Lerngruppen und auf einzelne Schüler:innen beziehen können, und Hinweise zum Krisenmanagement.

Voraussetzungen zum Gelingen der Positiven Verhaltensunterstützung als Konzept sind laut Theunissen die Zusammenarbeit der relevanten Mitarbeiter:innen, die Unterstützung des Konzeptes durch die Schulleitung und von mindestens 80 % des Kollegiums sowie ausreichende Geld- und Zeitressourcen. Diese Voraussetzungen sind aktuell prinzipiell gegeben, müssen aber im Laufe der Zeit weiterhin gesichert werden.

Grundlagen	Differenzierung	Konkretisierungen an der Franz-Marc-Schule (weitere Anmerkungen)	Zuständigkeit/ Betroffener Personen- kreis
<b>Hinweise zu Abkürzungen:</b> SuS=Schüler:innen GK= Gesamtkollegium, L=jede einzelne Lehrkraft, KT= Klassenteam ST=Stufenteam, SL= Schulleitung, SB= Schulbegleiter:innen, w.M= weitere Mitarbeiter:innen, SA=Schulsozialarbeiter:innen, SEG PVU , SV= Schülervertretung , E= Eltern, SPF= Schulpflegschaft, SK= Schulkonferenz += findet statt			
<b>1. Verständnis von Herausforderndem Verhalten („Haltung“)</b>			
1.1 Person - Umwelt	Herausforderndes Verhalten als „Ausdruck eines gestörten Verhältnisses zwischen Individuum und Umwelt“		
1.2 Gelerntes Verhalten	Herausforderndes Verhalten ist g e l e r n t und kann (zumeist) verlernt werden	Kommunikation im Kollegium Sicherstellung der „sonderpädagogischen Haltung“ Einzelgespräche Teamgespräche Hilfe- plangespräche Gesamtkonferenzen Etc.	
1.3 Funktion	Herausforderndes Verhalten hat eine oder sogar mehrere F u n k t i o n e n (oft eine kommunikative Funktion (s.u.))	Kommunikation im Kollegium Sicherstellung der „sonderpädagogischen Haltung“ Einzelgespräche Teamgespräche Hilfe- plangespräche Gesamtkonferenzen Etc.	
1.4 Abgrenzung	Es ist notwendig, das Verhalten abzugrenzen gegen Ausdruck von psychischen Störungen (Leidensdruck)	Differentialdiagnostik, Fachliteratur, Bera- tung	
1.5 Weitere Ursache	Es kann jedoch auch Symptome innerhalb bestimmter Klinischer Syndrome sein, dann evtl. nicht (leicht) verlernbar, z. B. Autismus	Kenntnisse und Fortbildung zu Syndromen und psych. Erkrankungen	
<b>2. Primäre Prävention: Auf die ganze Schule bezogen</b>			
2.1 Verhaltenserwartungen definie- ren	Präzisierung „Wir sind freundlich“, „wir achten aufeinander“, „wir gehen vorsichtig mit al- len Sachen um“	s. Anlage 1	
	Schulordnung	s. Anlage 2	
	Alle gemeinschaftlich genutzten Räume der Schule sind erfasst und Verhaltenserwartungen für diese Räume sind aufgeführt.	s. Anlage 3	

2.2 Verhaltenserwartungen transparent machen und einüben	Plakate „Verhaltenserwartungen an unserer Schule“ sind erstellt	s. Anlage 4	
	Klassenweise Einführung und Information über die Plakate zu jedem Schuljahresbeginn		
	Regel des Monats wird eingeführt Einheitliches Sozialtraining in allen Klassen zu Beginn jeden Schuljahres	s. Anlage 7	PVU AG / Anleitung durch GOT KT
2.3 Wünschenswertes Verhalten herausstellen	Erwünschtes Verhalten wahrnehmen	<b>Perspektive:</b> Tokensysteme in Stufen vereinheitlichen <b>Diskussion in Konferenz</b>	PVU AG
	Schüler:innen ermutigen	Mündlich, in Förderplänen, in Zeugnissen (s. Matrix emotional-soziale Kompetenzen)	
	Weitere Strategien zur Verstärkung positiver, wünschenswerter Verhaltensweisen entwickeln	Best-practice in Konferenzen vorstellen Fachliteratur im LZ	L KT GK
2.4 Auf unangemessenes Verhalten möglichst nicht durch Strafen reagieren	Strategien entwickeln, um auf unangemessenes Verhalten angemessen (nicht durch Strafen) zu reagieren	Individuelle Förderziele <b>Perspektive:</b> Tokensysteme in Stufen, vereinheitlichen? Liste alternativer Reaktionsmöglichkeiten erstellen	PVU AG L, KT
<b>3. Primäre Prävention: Auf die Klassen oder Lerngruppen bezogen</b>			
3.1 Verhaltenserwartungen transparent machen und einüben	s. o. Einheitliche Klassenregeln zu Beginn jedes Schuljahres besprechen und aufhängen	Anlage 5	
	Klassenregeln einüben		
3.2	Wünschenswertes Verhalten wird benannt und herausgestellt	s. Anlage 6	KT

<b>Wünschenswertes Verhalten herausstellen</b>			
<b>3.3 Förderplanung</b>	Besonders auch unter Berücksichtigung von Stärken und Interessen	Formulierung in Förderplänen positiv! Bei Evaluation der Förderplanung in Fokus stellen Teilnahme an gewünschter Interessensgemeinschaft ermöglichen  IG-Planung auf Grundlage der Schüler:innen-Wünsche ermöglichen	KT
<b>3.4 Herausforderndes Verhalten als Unterrichtsthema</b>	<p>Gespräche und Rollenspiele mit Lerngruppen über angemessenes soziales Verhalten: Sozialtraining auf Basis der gewaltfreien Kommunikation (GFK)</p> <p>Ich – Du – Wir – Gemeinsam sind wir stark</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich: Stärkung des Selbstwerts, Selbstregulationstechniken, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und artikulieren</li> <li>• Du: Aufbau positiver Beziehungen, Unterschiede respektieren, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und respektieren</li> <li>• Wir: Sind alle Menschen, haben die gleichen Bedürfnisse; wertschätzender, rücksichtsvoller Umgang mithilfe der 4 GFK-Schritte, Zivilcourage bzgl. Mobbing, Streitschlichtung</li> </ul> <p>• Polizei als Präventivmaßnahme</p>	<p>Soziales Lernen als verbindlicher Lerninhalt Britta Gottwald (Expertin)</p> <p><b>s. Anlage 7</b></p> <p>Lehrwerke <b>s. Anlage 9</b> <b>Unterrichtswerke liegen im LZ aus</b></p>	<b>PVU AG</b> <b>KT</b>
<b>3.5 Veränderung bzw. Anpassung des Kontextes zur Vermeidung von herausforderndem Verhalten</b>	<p>Aufstellen von klaren Regeln und Erwartungen</p> <p><b>Classroom-Management,</b></p> <p>Passenden Kontext wählen in Bezug auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziele,</li> <li>• Inhalte,</li> <li>• Instruktionsebene,</li> <li>• Sozialform,</li> <li>• Medien,</li> <li>• räumliche Situation,</li> <li>• didaktische Entscheidungen</li> </ul>	<p><b>s. Verhaltenserwartungen</b> soziale Geschichten und Alternativpläne für das Verhalten (UK)</p> <p>Entscheidung liegt bei Lehrkräften und Klassenteam</p> <p><b>s. Anlage 10</b></p>	L, KT

	Einrichten einer Klasse für Schüler mit herausf. Verhalten ab Jahrgangsstufe 10 mit speziellen Angeboten aus dem handwerkli, sportli. und erlebnispäd. Bereich sowie intensiver Förderarbeit im Bereich sozial-emotionale Entwicklung	<b>Testphase im Schuljahr 20/21; Evaluation im Frühjahr 2021</b>	<b>KT, SL</b>
<b>3.6 Spezielle Lernangebote, die Stärken und Interessen aufgreifen</b>	„ <b>Soziales Lernen nebenbei</b> “	<b>s. Anlage 8</b>	
	<b>Schaffung von körperlicher Aktivierung und Fitness</b>		
	<b>Spezielle Sportangebote</b>		
	<b>Erlebnispädagogische Angebote</b>		
	<b>Schaffung von Wohlbefinden</b>		
	<b>Ästhetische Erziehung/ Kunsttherapeutische Angebote</b>		
	<b>Rollenspiel mit Videofeedback</b>		
	<b>auch in realen Lebenssituationen, Berücksichtigung von Stärken und Spezialinteressen</b>		
	<b>Stärkenorientierte und lebensnahe Projektarbeit</b>		
<b>Soziale Lernprogramme</b>	<b>s. Anlage 9</b> Unterrichtswerke liegen im LZ aus		
<b>4. Primäre Prävention: Auf einzelne Schüler:innen bezogen</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• präventive Interventionspraxis</li> <li>• proaktive und langfristige Unterstützungsmaßnahmen</li> </ul>		
<b>4.1 Theoretische Bezugspunkte</b>	Lerntheorie		
	Verhaltensanalyse		
	Persönliche und soziale Stärken und Werte		
	Systemische Sichtweise		
	Selbstbestimmung und Empowerment		
	Inklusion		
	Neurowissenschaftliche Erkenntnisse		
<b>4.2 PVU-Konferenz</b>	Beteiligt: Alle für den Schüler:innen relevanten Personen bzw. an einem Konflikt beteiligten Personen Benennung einer verantwortlichen Lehrkraft		<b>SA, KT, ST, SL</b>
<b>4.3 Durchführung einer Verstehenden Diagnostik</b>	Bestandteile: - indirektes Assessment - direktes Assessment - funktionales Assessment		<b>KT, SL, ST, SA Einbeziehung E bei Bedarf</b>
<b>4.3.1 Indirektes Assessment:</b>	Erfassung und Beschreibung von umfassenden Hintergründen:		
	Stärken, Ressourcen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Bedürfnisse und Interessen		

	Alltagsroutine		
	Wünsche, Lebensziele		
	Lernbasis (emotional, kognitiv, sensorisch, motorisch, sozial)		
	Vertrauenspersonen		
	Selbstbestimmung		
	Selbstbild		
	Herausfordernde Angebote		
	Zugangsmöglichkeiten zu Hobbies, Lieblingsbeschäftigung		
	Zeiten, die als unproblematisch gelten		
	Nutzung der unproblematischen Zeit		
	Funktion des positiven Verhaltens		
	Lebensbedingungen		
	Lernbedingungen		
	Wohlbefinden		
	Soziale und gesellschaftliche Inklusion		
	Kulturelle Bräuche und Normen		
	Lebensgeschichte		
<b>4.3.2 Direktes Assessment</b>	Erfassung und Beschreibung einer konkreten Situation, in der herausforderndes Verhalten aufgetreten ist. Entwickeln passgenauer Interventionen Dargestellt mit Hilfe des S-A-B-C-Schemas		
<b>4.3.3 S-A-B-C-Schema</b>	Systematische Verhaltensbeobachtung, erweitert durch Erfassung von hintergründigen Ereignissen	<b>s. Anlage 11 (Protokoll PVU-Konferenz) 12 (Beispiel S-A-B-C-Schema)</b>	
<b>S</b>	Vermutete hintergründige Ereignisse nicht passende Aktivitäten oder Angebote? Anwesenheit störender Personen? störende Interaktionen oder Kommunikationsformen? belastende situative Bedingungen? belastende biologische oder psychische Faktoren?		
<b>A</b>	Vermutete auslösende Bedingungen		
<b>B</b>	Beschreibung des konkreten Verhaltens		
<b>C</b>	Beobachtung der Konsequenzen des Verhaltens weiterer beteiligter Personen		
<b>4.3.4 Funktionales Assessment</b>	Hypothesen zur Funktion des herausfordernden Verhaltens aufstellen: Häufige Funktionen von HV: Kommunikation - Ausdruck einer Mitteilung Verlangen nach Zuwendung oder Aufmerksamkeit Aufrechterhaltung von interessenbezogener Tätigkeit Arbeitsflucht, Arbeitsverweigerung Verlangen nach Hilfe Ausdruck von Selbststimulation (zur Stressbewältigung) Aufrechterhaltung von Wiederholungen zur Stressbewältigung Soziale Meidung, Distanz		
<b>4.3.5 Bildung von Arbeitshypothesen</b>	Spezifisch (für konkrete Situationen) und global (für Ressourcen, unproblematische Zeiten)		

<b>4.3.6 Bildung von Zielen</b>	Spezifisch für die Vermeidung des unangemessenen Verhaltens global für positives, selbst bestimmtes soziales Leben		
<b>4.4 Zusammenarbeit innerhalb der Schule</b>	Lehrkräfte Schulleitung Schulbegleiter:innen Schulsozialarbeiter:innen Therapeut:innen	<b>KT, SL, SA setzen sich bei erstmaligem Auftreten von HV zusammen, führen PVU-Konferenz durch</b>	<b>KT, SA, SL evtl später Ther.</b>
<b>4.5 Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Systemen</b>	Familie, Therapie Medizin Psychiatrische und/oder Psychotherapeutische Unterstützung Präventive medizinische Versorgung		
<b>4.6 Veränderung von Kontextfaktoren</b>	Ziel: Hintergründiges oder auslösendes Ereignis wird vermieden durch:  Strukturierte Situationen Modifikation von Aufgaben Situationsverändernde Maßnahmen Einbettung von angenehmen Aktivitäten, wenn Anforderung bestehen bleiben muss Nutzung der unproblematischen Zeit Ergänzung von kritischen Situationen/Aufgaben durch als positiv empfunden Schaffung von positiven Ausgangssituationen Rückgriff auf Lieblingsbeschäftigungen, Vorlieben, Stärken Wahl- und Entscheidungsfreiheit schaffen Neutralisierung hintergründiger Ereignisse (z.B. Schmerzen) durch passende Angebote (Entspannung etc.)		
<b>4.7 Erweiterung des Verhaltens- und Handlungsrepertoires</b>	Neuerwerb und/oder Nutzung eines Verhaltens, das als funktionales Äquivalent für ein auffälliges Verhalten dienen kann Neuerwerb von Verhalten, das zu verbesserter oder zu mehr Handlungskompetenz führen kann Neuerwerb eines alternativen Bewältigungsverhalten (Coping) (Stressprävention und –bewältigung) Anmerkung: Strategien zum Neuerwerb: - Aktivität in kleine Teilschritte unterteilen - Letzten oder vorletzte Schritte übernehmen - (Abnehmende) Hilfestellung mit Verbalisierung (prompting),		
<b>4.8</b>	Aufbauende Strategien:		



<b>Veränderung von Konsequenzen</b>	Positive Verstärkung durch		
	Soziale Verstärker		
	Materielle Verstärker		
	Aktivitätsbezogene Verstärker		
	Differentielle Verstärkung anderer Verhaltensweisen (Verstärkerpläne)		
	Selbstmanagement/Selbstverstärkung		
	Verhaltensverträge		
	Reaktive Strategien		
	Verschreibung von Symptomen („mach weiter“)		
	Spiegelung von Verhalten		
	Umlenken		
	Ablenken		
	Überraschungseffekt		
	Ignorieren, dadurch Löschung		
	Entzug positiver Verstärker		
	Präsentation negativer Konsequenzen		
	Timeout		
	Bestrafung/Verbote/Ausschluss von Aktivität		
	Notfallintervention		
<b>DIE ANWENDUNG AVERSIVER METHODEN SOLLTE GRUNDSÄTZLICH VERMIEDEN WERDEN</b>			
<b>4.9 Persönlichkeits- und lebensstilunterstützende Maßnahmen</b>	Therapeutische Angebote		
	Sportaktivitäten		
	Erlebnispädagogik		
	Ästhetische Angebote		
	Soziale Angebote		<b>SA</b>
	Selbstvertretungsgruppen		
	Vereine		<b>SA</b>
<b>5. Krisenmanagement</b>			
<b>5.1 Ziele</b>	<b>Unterstützung der betroffenen Person</b>		<b>SL, SA</b>
	<b>Entlastung der Bezugsperson</b>		<b>SL, KT, ST</b>
	<b>Vermeidung einer Einweisung in die Psychiatrie</b>		
<b>5.2 Krisenprävention</b>	Erste Signale erkennen		
	Gründe erkunden und analysieren		
	Personenansprache, Beruhigung		
	Ursachenbezogene Maßnahmen		
	Kontextverändernde Intervention		

	Bedürfnisbezogene, psychisch-physische Entlastungsangebote		
	Dauerhafte Kontextveränderung		
	Aneignung von Bewältigungsstrategien		
<b>5.3 Krisenplan</b>	Transparent und zugänglich (an PVU-Wand und in alle Klassen) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Notfallkarte</li> <li>• Deeskalieren</li> <li>• SL informieren</li> <li>• PVU-Sonderkonferenz (Ergebnis an PVU-Wand)</li> <li>• Dokumentation im roten Klassenbuch</li> </ul>	<b>s. Anlage 13</b> s. auch Notfallordner für Schulen in NRW (ist allen L bekannt, liegt im Lehrerzimmer aus, Übersicht in rotem Klassenbuch)	
	Notfallhilfe		
<b>5.4 Akute Intervention</b>	Physische Intervention	<b>Fo-Bi Angebot Interventionsstrategien s. Anlage 14</b>	<b>L</b>
	Deeskalationsformen	<b>s. Krisenplan</b>	
	Situative Interventionsformen		
<b>5.5 Kurzfristige Nachbegleitung</b>	Der Schüler:innen und der betroffenen Personen	<b>sicherstellen sicherstellen</b>	<b>L, KT, SL KT, SL, SA, Schulpsycholog.</b>
<b>5.6 Langfristige Nachsorge</b>	Für den S. und die betroffenen Personen		<b>KT, SL, SA SL, SA, evtl. weitere</b>
	Interdisziplinäre Unterstützung		
<b>5.7 Grenzen pädagogischer Krisenintervention</b>	Unterstützungsnetzwerke		<b>SL, Schulpsychologie, Polizei, Bezirksregierung Gesundheitsamt</b>
<b>6. Voraussetzungen zum Gelingen der Positiven Verhaltensunterstützung als Konzept</b>			
	Zusammenarbeit der relevanten Mitarbeiter:innen	<b>Immer wieder sicher stellen</b>	
	Leitung unterstützt das Konzept	<b>Ja!</b>	<b>SL</b>
	80 % des Personals unterstützen das Konzept	<b>Wurde abgestimmt Erneute Abstimmung des Konzepts Mai 2020</b>	<b>L</b>

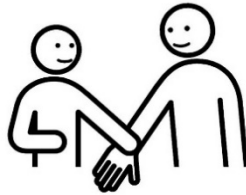
## Anlage 1

### Verhaltenserwartungen für die gemeinschaftlich genutzten Räume

- Wir sind freundlich.
- Wir achten aufeinander.
- Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.



**Wir sind freundlich**



**Wir achten aufeinander**



**Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.**

## Anlage 2

### Schulordnung

**Wir, die Schüler:innen, die Lehrer:innen, die Eltern und alle Mitarbeiter:innen der Franz-Marc-Schule, wollen in einer Schulgemeinschaft leben, in der wir uns alle wohlfühlen und mit Freude lernen und arbeiten.**

**Wir sind verantwortlich für uns, für die Anderen und für Dinge, die uns umgeben.**

**Schule soll Spaß machen!**

- 1. Wir sind freundlich.**
- 2. Wir achten aufeinander.**
- 3. Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.**
- 4. Wir beachten die Schulregeln.**
- 5. Wir beachten die Klassenregeln.**
- 6. Wir kommen morgens pünktlich um 8.00 Uhr in den Unterricht**
- 7. Wir kommen nach den Pausen direkt in den Unterricht.**
- 8. Wir verlassen das Schulgelände nur nach Absprache mit einer Lehrerin oder einem Lehrer.**
- 9. Wir sind selbst verantwortlich für unsere privaten Gegenstände (Handy, Gameboy, CDs, Spielzeug).**

---

Schüler:innen

Eltern / Betreuer

Lehrer:innen

Schulleiterin

## Anlage 3

### Verhaltenserwartungen für gemeinschaftlich genutzte Räume

Gemeinschaftlich genutzte Räume sind Räume, die von allen Schüler:innen oder von verschiedenen Lerngruppen genutzt werden. Alle sollen sich hier störungsfrei aufhalten, lernen und arbeiten können.

Jede Lehrkraft ist für die Pflege und Ordnung der von ihr genutzten Fachräume selbst zuständig, so dass der Unterricht von allen jederzeit sachgemäß durchgeführt werden kann. Mit Material gehen Schüler:innen und Lehrkräfte achtsam um.

Für jeden Fachraum gibt es eine zuständige Lehrkraft, die bei Problemen angesprochen werden kann. In jedem Fachraum hängt ein Aushang mit den folgenden Regeln und ein Hinweis auf die zuständige Lehrkraft.

Verhaltenserwartungen für diese Räume richten sich an die Schüler:innen (SuS), aber auch an Lehrkräfte und alle weiteren Mitarbeiter:innen (L).

#### Vor dem Schulgebäude (SuS) (L)

- Ich bleibe auf dem Schulgelände.
- Ich gehe immer auf dem Gehweg.
- Ich laufe nicht zwischen die Busse.
- Ich achte auf die Anderen.
- Ich gehe langsam.
- Ich drängle nicht.
- Ich schubse niemanden.
- Bis 8 Uhr warte ich draußen oder im Eingangsbereich vor dem Schwimmbad.
- Ich verlasse nachmittags erst beim Gong das Schulgelände.
- Ich warte auf den Bus hinter den runden Steinen.
- Müll werfe ich in den Mülleimer.

(L)

- Das Eingangstor zum Schulgelände bleibt immer frei.
- Die Schulausgangstür bleibt immer frei.
- Geraucht werden darf nur vor dem Schulgelände am Mülleimer oder auf der anderen Straßenseite.

#### Pausenhalle (SuS)

- Ich betrete die Eingangshalle erst ab 8.00 Uhr.
- Ich gehe morgens und nach den Pausen zügig in meine Klasse.
- Ich spreche in angemessener Lautstärke.
- Ich renne nicht.
- Ich achte auf die Anderen.
- Ich gehe in der Pause zügig auf den Schulhof.
- In der Pause halte ich mich nur in der Eingangshalle auf, wenn ich Schüler:in der Berufspraxisstufe bin.

**Flure: (SuS)**

- Ich achte auf die Anderen.
- Ich gehe langsam.
- Ich spreche leise.
- Ich mache nichts kaputt.
- Ich öffne und schliesse die Türen vorsichtig.

**Treppenhaus: (SuS)**

- Ich achte auf die Anderen.
- Ich öffne und schliesse die Türen vorsichtig.
- Ich gehe langsam.
- Ich gehe auf der rechten Seite.
- Ich spreche leise.
- Ich mache nichts kaputt.

**Schulhof (SuS)**

- Ich betrete den Schulhof erst wenn es gegongt hat.
- Ich gehe nach den Pausen zügig in meine Klasse.
- Ich achte auch die anderen.
- Ich betrete nur den richtigen Toilettenraum.
- Mit dem Fußball spiele ich nur im Balkkäfig.
- Mit dem Basketball bleibe ich am Basketballkorb.
- Der Ball bleibt auf dem Schulhof.
- Ich klettere nicht über Zäune oder Tore.
- In der Pause bleibe ich auf dem Schulhof (gilt nicht für Schüler:innen der B-Stufe).
- Ich bleibe in der Pause auf dem Schulhof oder in der Pausenhalle (nur für B-Stufen).
- Müll gehört in den Mülleimer.

**Nur für Primarstufen (SuS):**

- Ich sage Bescheid, wenn ich auf die Toilette gehe.
- Ich hole kein Wasser aus den Toilettenräumen.
- Ich fahre mit den Rädchen nur auf den Steinen, nicht im Sand.
- Wenn die Pause für meine Klasse beendet ist, bringe ich die Rädchen und das Spielzeug zum Container. Dann setze ich mich auf die Bank.

**Essraum (SuS)**

- Ich betrete den Essraum ruhig.
- Ich unterhalte mich ruhig.
- Ich hole mir mein Essen und stelle mich in der Reihe hinten an.
- Ich hole den Essenswagen für meine Klasse und schiebe ihn vorsichtig hinaus.
- Nach dem Essen räume ich mein Tablett ab.
- Ich stelle das schmutzige Geschirr auf den Wagen.
- Die Essensreste gebe ich in den Eimer.

- Das Besteck lege ich in den Eimer.
- Das Glas stelle ich unter die Teller in die Ablage.
- Wir wischen nach dem Essen die Tische ab.
- Ich warte bis alle gegessen haben.
- Ich verlasse den Essraum, wenn meine Lehrkraft ihr o.k. gegeben hat.

#### **Toilettenräume (SuS)**

- Ich halte die Toilette sauber.
- Ich benutze nur so viel Toilettenpapier wie notwendig.
- Ich benutze nach der Toilettenbenutzung die Wasserspülung.
- Nach der Nutzung der Toiletten wasche ich mir die Hände mit Seife.
- Nach dem Händewaschen drehe ich das Wasser wieder aus.
- Ich werfe die Papiertücher in den Mülleimer.

#### **Malraum und Tonraum (SuS) (L)**

- Ich bringe das vorhandene Material nach der Nutzung wieder an seine festen Plätze zurück.
- Material leihe ich mir nur nach Absprache mit den zuständigen Lehrkräften aus und bringe es zeitnah und vollständig zurück.
- Wenn Materialien ergänzt oder erneuert werden müssen, sage ich den zuständigen Lehrkräften Bescheid.
- Ich reinige nachdem Unterricht das Material und den Raum ordnungsgemäß.

#### **Küche (SuS) (L)**

- Ich gehe mit dem Inventar sorgsam um.
- Ich bringe alles zurück, was ich mir aus der Küche ausleihe.
- Ich stelle nichts in der Küche ab. Ich räume es weg.
- Ich stelle alles sauber an seinen Platz zurück.
- Ich wische vor Verlassen des Raumes immer alle Oberflächen ab.
- Ich beschrifte die Sachen, die ich in den Kühlschrank und das Gefrierfach lege. (L)
- Verbrauchte Lebensmittel ergänze ich umgehend wieder. (L)
- Ich stelle die Stühle um 12 Uhr und um 15 Uhr zusammen. (L)
- Ich fege um 12 Uhr und um 15 Uhr. (L)
- Ich lege nasse Wäsche offen (nicht in Tasche!) vor die Waschmaschine auf den Boden. wenn dies mit der zuständigen Lehrkraft so abgesprochen ist. (L)
- Wenn etwas kaputt ist, sage ich WIL Bescheid. (L)

#### **Computerraum (SuS)**

- Tastatur, Bildschirm, Kopfhörer und Drucker bleiben an ihrem jeweiligen Platz stehen.
- Ich arbeite nur mit erlaubten Programmen.
- Ich sehe mir nur erlaubte Beiträge an.
- Wenn ich etwas ausdrucken möchte, frage ich zuerst die Lehrer:innen.
- Ich schließe alle Programme bevor ich den Computer herunterfahre.
- Ich schalte den Bildschirm aus, bevor ich gehe.

### **Schwimmhalle (SuS)**

- Ich ziehe meine Schuhe vor der Kabine aus.
- Ich hänge meine Kleidung an die entsprechenden Haken.
- Vor dem Schwimmen dusche ich meinen Körper ab.
- Ich setze mich in der Schwimmhalle auf die Bank und warte auf die Anweisungen der Lehrer:innen.
- Ich gehe langsam durch die Schwimmhalle.
- Ich achte auf meine Mitschüler:innen und bewege mich vorsichtig im Wasser.
- Ich springe nur vom Beckenrand, wenn die Lehrer:innen es erlaubt haben.
- Nach Aufforderung komme ich aus dem Wasser.
- Ich dusche nach dem Schwimmen.
- Ich lasse keine Sachen liegen.
- Wenn ich muss, gehe ich zur Toilette.

### **Wahrnehmungsraum (SuS) (L)**

- Ich ziehe vor dem Betreten des Raumes meine Schuhe aus.
- Ich räume alle genutzten Materialien wieder zurück an ihren Platz.
- Ich halte den Materialraum sauber und zugänglich.
- Ich betätige die Schalter für die Rollos nur in Absprache mit einem Erwachsenen.
- Ich spiele nicht mit dem Lichtschalter.
- Ich nehme Rücksicht auf meine Mitschüler:innen und renne nicht, wenn andere sich ausruhen.

### **Turnhalle (SuS) (L)**

- Ich bringe die vorhandenen Geräte für den Sportunterricht nach der Nutzung wieder an den vorgesehenen Platz.
- Wenn ich mir etwas aus der Turnhalle ausleihen möchte, trage ich mich in die aushängende Liste ein und bringe das Material zeitnah und vollständig zurück.
- Wenn Materialien ergänzt oder erneuert werden müssen, sage ich den zuständigen Lehrkräften Bescheid.
- Ich bewege mich so, dass ich niemanden verletze.
- Ich achte darauf, dass die Turnhalle ausschließlich mit Sportschuhen betreten wird.
- Ich hinterlasse die Turnhalle und ihre Nebenräume in gepflegtem Zustand.
- Ich schalte nach dem Sportunterricht die Beleuchtung aus.

### **Sanitätsraum (L)**

- Der Sanitätsraum muss jederzeit zugänglich und schnell geräumt sein.
- Ich räume alle Gegenstände wieder an den dafür vorgesehenen Platz zurück.
- Die Schränke müssen schnell zugänglich sein! Ich rücke die Stühle an die Tische und stelle nichts vor den Schränken ab.
- Ich schließe beim Verlassen des Raumes die Dachluke. (Wasserschäden)
- Ich lasse keine Materialien offen liegen. (ggf. Kontakt mit Blut etc.)
- Ich hänge den Erste-Hilfe-Kasten nach Gebrauch wieder zurück an seinen Platz.
- Nach Gebrauch wische ich die Liege mit einem Desinfektionstuch ab. Dabei benutze ich Handschuhe.

### **Außerschulische Lernorte**

- Ich bleibe bei der Gruppe



## Anlage 4

### Verhaltenserwartungen für gemeinschaftlich genutzte Räume – Beispiele für Visualisierungen



Wir sind freundlich



Wir achten aufeinander



Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.



Wir sind freundlich



Wir achten aufeinander



Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.

# Toiletten



Ich setze mich hin.



Ich benutze Kloppapier.



Ich spüle ab.



Ich werfe Binden und Tampons in den Mülleimer.

# Waschraum



Ich wasche die Hände mit Seife.



Ich drehe den Wasserhahn zu.



Ich trockne mir die Hände ab.



Ich werfe die Papiertücher in den Mülleimer.



Wir sind freundlich



Wir achten aufeinander



Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.



Wir sind freundlich

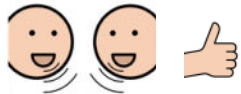


Wir achten aufeinander



Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.

# Pausenhalle



Ich spreche in angemessener Lautstärke.



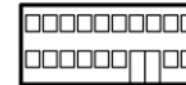
Ich renne nicht.

## BPS

Nur Schüler der BPS dürfen in der Pausenhalle sein.

# Eingangshalle

Für Schüler ohne Begleitung ist ab 8.00 Uhr Einlass in die Schule.



8:00



Wir sind freundlich



Wir achten aufeinander



Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.

# Mensa



Ich betrete den Essraum ruhig.  
Ich unterhalte mich ruhig.



Ich stelle mich in der Reihe hinten an und hole mir mein Essen.



Ich hole den Essenswagen für meine Klasse und schiebe ihn vorsichtig hinaus.



Nach dem Essen räume ich mein Tablett ab.



Wir wischen nach dem Essen die Tische ab.  
Ich warte bis alle gegessen haben.



Ich verlasse den Essraum, wenn meine Lehrkraft ihr o.k. gegeben hat.



Wir sind freundlich



Wir achten aufeinander

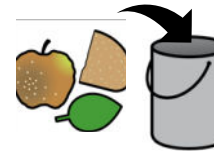


Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.

# Rückgabe



Ich stelle das schmutzige Geschirr auf den Wagen.



Die Essensreste schüttele ich in den Eimer.



Das Besteck lege ich in den Besteckkorb.



Das Glas stelle ich unter die Teller in die Ablage.

## Anlage 5

### Verbindliche Klassenregeln

Diese Klassenregeln werden als Plakat (Kombination aus Schrift und Metacom-Piktogrammen) in jedem Raum ausgehängt. Erwünschtes Verhalten wird grün gekennzeichnet, unerwünschtes Verhalten rot.

**Wir sind freundlich.**

**Wir achten aufeinander.**

**Wir gehen vorsichtig mit allen Sachen um.**

- Ich sage freundlich „Guten Morgen“, „Guten Tag“ und „Tschüss“
- Ich helfe anderen.
- Ich höre zu und lasse andere ausreden.
- Ich nehme Rücksicht auf andere.
- Ich sage „bitte“ und „danke“.
- Ich arbeite leise.
- Ich melde mich.
- Wenn ich fertig bin, räume ich auf.
- Ich höre auf das „Nein“ des anderen.
- Ich höre auf die Lehrer:innen.
- Bei Problemen (Streit) hole ich mir Hilfe.
- In den Pausen oder in der Spielzeit wechsele ich mich mit (Spiel)materialien ab.
- Ich gehe vorsichtig mit Materialien um.

**Hier ist verboten:**

- Schimpfwörter
- Auslachen
- Belästigung
- Spucken
- Hauen
- Schubsen
- Treten
- Kratzen
- Beißen
- Kneifen
- Prügeln
- Stehlen
- Mitbringen gefährlicher Gegenstände

**Als Unterstützung zur Einhaltung dieser Regeln werden genutzt:**

- eine Einführungs-/ Übungsphase am Beginn jedes Schuljahres
- einheitliche Verstärkersysteme in einer Stufe
- möglichst ähnliche Strukturen zum Tagesablauf / Stundenplan
- einheitliche Konsequenzen bei Nichteinhalten der vereinbarten Regeln

## Anlage 6

### **Wünschenswertes Verhalten wird wahrgenommen und benannt:**

- Das gewünschte Verhalten wird vor der Klasse gelobt und zusätzlich ggf. visualisiert (Smileys / Sticker etc.)
- Persönliche Ziele der Schüler:innen werden in der Klasse für jede(n) Schüler:in transparent und mit Piktogrammen aufgehängt.
- Die Ziele werden regelmäßig (täglich/nach Bedarf) besprochen und reflektiert.
- Im Förderplan werden Stärken/ Fähigkeiten und Interessen berücksichtigt.

## Anlage 7

### Gespräche mit Lerngruppen über angemessenes soziales Verhalten – Sozialtraining: „Ich, du, wir: Gemeinsam sind wir stark.“

#### Der Mensch ist ein soziales Wesen

Soziale Grundqualifikationen sind Voraussetzungen für ein gemeinschaftliches Zusammenleben und sollten erlernt werden:

**Ausdrucksfähigkeit:** Reflexionsfähigkeit, die aktuelle Situation erfassen, darüber nachdenken und Lösungen suchen. Verschiedene Standpunkte und Ansichten wahrnehmen und klären können.

**Empathiefähigkeit:** Mitgefühl für sich und andere zu empfinden; sich in das Fühlen, Denken, Empfinden der Mitmenschen hineinzusetzen, um Erwartungen zu verstehen sowie das eigene Innenleben verstehen zu können.

**Konfliktfähigkeit:** Bei Konflikten und Meinungsverschiedenheiten gewaltfrei handeln. Konflikte produktiv austragen ist die bessere Alternative als Konflikte vermeiden und Probleme unausgesprochen zu lassen.

**Selbstvertrauen/Selbstachtung:** Nur wer sich selbst vertraut und achtet, begegnet auch anderen mit Vertrauen und Achtung.

#### Unsere Lösung:

Die jährliche Umsetzung eines schulübergreifenden, einheitlichen Sozialtrainings: „Ich, du, wir: Gemeinsam sind wir stark.“

Wir wünschen uns eine einheitliche Vorgehensweise, um ein nachhaltiges stufenübergreifendes soziales Lernen auf Basis der gewaltfreien Kommunikation zu ermöglichen.

- Immer zum Schuljahresbeginn erfolgt das Sozialtraining
- Einheitliche Struktur für die Mittelstufen, Oberstufen, Berufspraxisstufen (thematisch an die entsprechende Stufe angepasst)
- Die Primarstufen starten mit einer kindgerechteren Variante z.B. Giraffentraum von Gaschler und Gaschler

Wir möchten alle LuL und SuS erreichen.

- Aus diesem Grund schlagen wir eine praxisnahe Lehrerfortbildung vor, die im Rahmen einer Gesamtkonferenz stattfindet und die LuL ermächtigt ein Sozialtraining selbst durchzuführen.
- Gestartet wird mit dem Sozialtraining ab der Mittelstufe bis zur Berufspraxisstufe, da das Konzept für die SuS leichter auf die entsprechende Altersgruppe anpassbar ist.
- Zusätzlich kann zeitversetzt pro Stufe und Klasse ein Sozialtrainings AG (6 Wochen Rhythmus) durch Frau Gottwald angeboten werden. SuS sowie LuL lernen das Sozialtraining besser kennen und können es dadurch selbst besser umsetzen
- Im Anschluss an das Sozialtraining ist die Anwendung der Inhalte notwendig. Wir schlagen vor, dass das Sozialtraining von den angeleiteten LuL fortzusetzen sowie die Pausennachbesprechungen und Streitsituationen mithilfe der 4 Schritte der gewaltfreien Kommunikation zu besprechen.

## Ich-Du-Wir: Gemeinsam sind wir stark

Es handelt sich um eine **Primärprävention** mit dem Ziel ein Einstellungs- und Verhaltensrepertoire aufzubauen, damit eine gewaltfreie Konfliktlösung möglich wird. Dabei werden Elemente der gewaltfreien Kommunikation und des Coolnesstrainings adaptiert und in ein Sozialtraining zusammengeführt.

Unser Ziel ist die

- Entwicklung einer Streitkultur, auf Basis der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg, die die SuS befähigt bei nicht erfüllten Bedürfnissen ihre Unzufriedenheit angemessen auszudrücken.
  - 4 Schritte: 1. Was hast du gesehen, gehört? 2. Wie fühlst du dich? 3. Was möchtest du? 4. Worum bittest du?
  - Visualisiert (evtl. ist eine einheitliche Darstellung mithilfe der Firma Mausclick möglich☺)
  - mittels GoTalk Now abspielbar
  - leicht erlernbar
  - einheitliche Vorgehensweise bietet Orientierung und nachhaltiges stufenübergreifendes soziales Lernen
  - konkrete Beispiele erweitern das Handlungsrepertoire der SuS
  - Diese 4 Schritte werden genutzt um
    - Situationen zu analysieren
    - Perspektivwechsel anzubahnen, vorzunehmen
- Ermächtigung der SuS ihre Affekte, Impulse wahrzunehmen und ihnen Handlungsalternativen anzubieten
  - mittels Rollenspielen
    - Stressmomente besprechen und Handlungsalternativen kennenlernen und einüben
- Entwicklung prosozialer Normen des Zusammenlebens
  - Mittels Rollenspielen
    - Lernen durch Handeln (so tun als ob)
    - Erweiterung des Handlungsrepertoires
    - Anbahnung des Perspektivwechsels: Teilnahme als Zuschauer:in, als Schauspieler:in (Konfliktpartei 1 und, oder 2), durch unterschiedliche Darstellungsweisen der Situation (locker bleiben, aggressives Einsteigen)
    - Bewusstes Wahrnehmen verschiedener Stopp-Momente
  - Mittels Impacttechniken
    - Basieren auf mnemotechnischen Prinzipien, die das Gedächtnis unterstützen Information leicht und nachhaltig aufzunehmen
    - Sprechen i.d.R. alle Sinne an.
    - Schaffen Anker, die das neu erlernte Verhalten unterstützen und eine Erinnerung an dieses bei evtl. abweichendem Verhalten ermöglichen (z. B. das Bild des Luftballons: „Wir wollten doch die Luft aus dem Streit lassen.“ Ermöglicht einen freundlichen, humorvollen Umgang, als Alternative zum meckernden: „Du hast gerade schon wieder deine(n) Mitschüler:in beleidigt. Sprich freundlich.“)



## Das Sozialtraining:

Gespräche und Rollenspiele mit Lerngruppen über angemessenes soziales Verhalten:  
Sozialtraining auf Basis der gewaltfreien Kommunikation (GFK)

Ich - Du – Wir: Gemeinsam sind wir stark

- Ich: Stärkung des Selbstwerts, Selbstregulationstechniken, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und artikulieren
- Du: Aufbau positiver Beziehungen, Unterschiede respektieren, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und respektieren
- Wir: Aufbau von Sozialkompetenz. Wir sind alle Menschen, haben die gleichen Bedürfnisse; wertschätzender, rücksichtsvoller Umgang mithilfe der 4 GFK-Schritte, Zivilcourage bzgl. Mobbing, Streitschlichtung

## Das Sozialtraining konkret anhand des immer gleichbleibenden Unterrichtsablaufs:

### • Ich:

- Stärkung des Selbstwerts: Ich bin wertvoll.

Impact-Techniken: Geldschein> Vor der Gruppe sagen: „Ich bin ‚Name‘ und ich bin wertvoll.“

>Frage: Was ist für dich wertvoll? (die Antworten sind i.d.R.: Meine Familie, meine Schwester, mein Bruder, mein Hund, mein Herz)

- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen:

Ich bleibe locker. Impact-Technik: Luftballon> Ich lasse die Luft aus dem Streit.

Ich bin freundlich. Impact-Technik: Papier> Ich entscheide mich gegen Beleidigungen.

Ich bin achtsam.

- Selbstregulationstechniken: Ich bleibe locker.

>Was bläst den Luftballon auf? = Was stresst mich?

>Wie kann ich Luft aus dem Luftballon lassen? = Wie kann ich mit Stresssituationen umgehen?

1. Ich gehe weg.

2. Ich atme 3-mal aus.

3. Ich hole mir Hilfe (Streitschlichter begleitet den Prozess des friedlichen Streitens anhand der 4 GFK-Schritte: Lehrer:in, Schüler:in).

### • Du:

- Aufbau positiver Beziehungen

- Stärkung des Selbstwerts: Ja! Du bist wertvoll.

- Unterschiede respektieren: Ich bin ok, du bist ok.

> Gehen durch den Raum, (keine) Vorgabe, undifferenzierter Kontakt)

### • Wir:

- Stärkung des Selbstwerts: Wir sind wertvoll.

- Wir alle sind Menschen, wir alle haben die gleichen Bedürfnisse.

> Menschenlinie: Gehe einen Schritt hervor, wenn du gerne lachst, dich freust.. (alle gehen einen Schritt vor).

> Menschenlinie: Gehe einen Schritt hervor, wenn du gerne geschlagen, beleidigt, gemobbt ... wirst (alle bleiben stehen).

- Wir haben Spaß miteinander. Wir sind ein Team: Team- Kooperations-Spiele

- Wir lernen einen wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang mithilfe der Gewaltfreien Kommunikation (4 GFK-Schritte), indem wir Konflikte mittels Rollenspiel darstellen und mithilfe eines Streitschlichters die folgenden 4 Fragen beantworten:
  1. Was ist passiert? Was hast du gesehen? Was hast du gehört?
  2. Wie fühlst du dich?
  3. Was möchtest du?
  4. Worum bittest du?
  
- > Reflexion: Wie kann das Rollenspiel aussehen, ohne dass ein Konflikt entsteht?
  
- Zivilcourage bzgl. Mobbing: Mobbing wird in der FMS nicht geduldet: Wir lernen ‚Stopp‘ zu sagen (Rollenspiel, Darstellen mit Playmobilfiguren).
  1. Ich weiß, was Mobbing ist.
  2. Ich nehme Mobbing wahr.
  3. Ich entscheide mich nicht mitzumachen.
  4. Ich sage stopp und gehe weg.

#### **Literatur:**

- Beaulieu, Danie: Klimazone Klassenzimmer. 88 originelle Techniken für eine bessere Lernatmosphäre. Auer Verlag 2014.
- Bitschnau, Karoline: Die Sprache der Giraffen. Zur Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen. Junfermann Verlag 2008.
- Cierpka, Manfred: Faustlos-Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen. Herder Verlag 2009.
- Dutschmann, Andreas: Mobber leben gefährlich. [http://www.drdeutschmann.de/downloads/mobber\\_leben\\_gefaehrlich\\_2013.pdf](http://www.drdeutschmann.de/downloads/mobber_leben_gefaehrlich_2013.pdf). 2013.
- Gall, Rainer: Curriculum und Methodik des Coolness-Trainings, in: Weidner, J./Kilb, R. (Hg.): Handbuch Konfrontative Pädagogik. Juventa Verlag 2011
- Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.: Die Jugendtrophy. Sozialtraining mit Jungen. 2012. [https://lagjungenarbeit.de/files/lag\\_files/veroeffentlichungen/Broschueren/die\\_jungentrophy.pdf](https://lagjungenarbeit.de/files/lag_files/veroeffentlichungen/Broschueren/die_jungentrophy.pdf)
- Petermann, Franz: Sozialtraining in der Schule. Beltz 2012.
- Petermann, Franz: Anti-Stress-Training für Kinder. Beltz 1998.
- Rosenberg, Marshall: Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag. Junfermann 2011.
- Schatz, Herbert: Locker Bleiben. Psychomotorische Gruppenarbeit zur Prävention von Gewalt und Störverhalten bei Schülern mit geistiger Behinderung. Praxis Psychomotorik. Verlag modernes Leben 3/2014.
- Schubarth, Wilfried: Gewalt und Mobbing an Schulen, Kohlhammer 2010.

## Anlage 8

### Spezielle Lernangebote, die Stärken und Interessen aufgreifen

Diese Angebote werden jedes Schuljahr in Form von Arbeitsgruppen teilweise auf Anregung der Schüler:innen angeboten. Organisatorisch finden sie im Laufe der Woche oder parallel als Interessensgemeinschaften statt, die die Schüler:innen wählen können.

- Jungengruppe
- Mädchengruppe(n)
- Band
- „Tanz bewegt“ (Disco)
- Tanzgruppe „Tanz F-M-S“
- Verschiedene Bewegungsangebote (Laufen, Ballsport, Fahrrad, Klettern, Eislaufen etc.);
- Entspannungsangebote
- Wahrnehmungsgruppen
- Werken,
- „Hausmeisterdienste“
- Kochen
- Tiergestützte Pädagogik „Naturerleben“ (Reiten) und „Hunde-AG“
- Theater
- Soziales Lernen im Sportunterricht
- Kunst
- Erlebnispädagogische Angebote (Bauspielplatz, Hochseilgarten)
- Ausbildung zum Streitschlichter/Friedensstifter
- Café für ältere Schüler:innen

## Anlage 9

### Soziales Lernen – Lernprogramme / Sozialtraining

- Gespräche mit Lerngruppen über angemessenes soziales Verhalten finden in allen Klassen statt (teilweise täglich)

Für folgende sozialen Lernprogramme stehen Unterrichtsmaterialien in der Schule zur Verfügung:

- „Lubo aus dem All!“ - 1. und 2. Klasse Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Hillenbrand, Hennemann, Hens, Hövel, Verlag Ernst Reinhardt
- „Lubo aus dem All!“ - 1. und 2. Klasse Arbeitsheft Hillenbrand, Hennemann, Hens, Hövel, Verlag Ernst Reinhardt
- Auf Schatzsuche – Ein Abenteuer mit Ferdi und seinen Freunden, Das Arbeitsheft für Kinder zum „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ von Petermann, Natzke, Gerken, Walter, Hogrefe Verlag
- Unterrichtsideen: Fit und stark fürs Leben, 3. und 4. Schuljahr, Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Rauchen und Sucht von M. Aßhauer, F. Burow, R. Hanewinkel, Klett Verlag
- Trainingsprogramm zur Prävention von Depressionen bei Jugendlichen, Lars und Lisa: Lust an realistischer Sicht und Leichtigkeit im sozialen Alltag von P. Pösel, A.B. Horn, S. Seemann, M. Hautzinger, Hogrefe Verlag
- Stressbewältigung im Jugendalter, ein Trainingsprogramm von A. Beyer, A. Lohaus, Hogrefe Verlag
- Das Aggressions-Bewältigungs-Programm ABPro, Aggressivität und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen, Steuerung fremdgefährdenden Verhaltens, Manual zum Typ C des ABPro von A. Dutschmann, dgvt Verlag
- Das Aggressions-Bewältigungs-Programm ABPro, Aggressionen und Konflikte unter emotionaler Erregung, Deeskalation und Problemlösung, Manual zum Typ B des ABPro von Andreas Dutschmann, dgvt Verlag
- Das Aggressions-Bewältigungs-Programm ABPro, Verhaltenssteuerung bei aggressiven Kindern und Jugendlichen, Der Umgang mit gezielten - instrumentellen – Aggressionen, Manual zum Typ A des ABPro von A. Dutschmann, dgvt Verlag
- Wenn Schüler mit geistiger Behinderung verhaltensauffällig sind, Konzepte und Praxisimpulse für Regel- und Förderschulen, Hrsg. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Ernst Reinhardt Verlag
- Verhaltenstraining für Schulanfänger, Ein Programm zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen, von F. Petermann, H. Natzke, N. Gerken, H-J. Walter, Hogrefe Verlag
- Achtsamkeit und Anerkennung, Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule, Hrsg: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Mich und Dich verstehen, Ein Trainingsprogramm zur Emotionalen Sensitivität bei Schulklassen und Kindergruppen im Grundschul- und Orientierungsstufenalter, S. Bieg, M. Behr, Hogrefe Verlag
- Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium, N. Green, K. Green, Das Trainingsbuch, Kallmeyer Verlag
- Kooperatives Lernen im Unterricht, Das Arbeitsbuch, von M. Weidner, Kallmeyer Verlag

Die Evidenz ist für einige der Trainings belegt. Eine Evaluation der Nutzung dieser Trainings in der FMS findet jeweils am Ende des Schuljahres statt.

## Anlage 10

### Präventive Maßnahmen, um unerwünschtem Verhalten vorzubeugen

#### Aufteilungsplan

→ Im Feld „Bemerkungen“ pädagogische Besonderheiten eintragen (Verhaltensbesonderheiten, z.B. „läuft weg, wirft Gegenstände, beißt, etc.“)

#### Schüler:innen-Ansprache

- in der Körpersprache offen bleiben, keine drohenden Gebärden
- kurze, klare Anweisungen, Ich-Botschaften
- alles, was gesagt wird, soll auch so gemeint sein
- Humorvolles Reagieren auf Provokationen
- schaffen einer fehlerfreundlichen Atmosphäre durch konstruktive Kritik und Lob
- Workshop für Kollegen für dieses Thema anbieten

#### Classroom-Management (wird als bekannt vorausgesetzt)

- keine Störungen während des Unterrichts, nur im worst case
- Idee: Erinnerungsschilder an die Türen: Jetzt wird gearbeitet!
- reizarme Umgebung
- Auszeitplatz
- alle Sachen haben ihren Platz (Ordnung schaffen)
- Visualisierung, Piktogramme, Transparenz
- Sitzordnung (Einzelplatz, Fensterplatz, Tischgruppe, Stationstische, Bewegungsfreiraum)

#### Unterrichtliche Klarheit

#### Vertretungsbox/ -material (siehe Beschluss)

- gibt dem Kind Sicherheit durch vertrautes Material
- zieht keine Ressourcen der Lehrer:innen
- schafft eine angemessene Arbeitsatmosphäre für alle

#### Bewegung/Entspannung

- gezielte Entspannungseinheiten einbauen
- Bewegungseinheiten anbieten
- Idee: Inground-Trampolin für den Schulhof anschaffen/Boxsack

#### Unterricht über soziales Verhalten

- Regeln regelmäßig besprechen und visualisieren
- Material sichten und vorstellen
- Sozialtraining im Stundenplan verankern
- Strafrecht/Jugendrecht im Unterricht besprechen
- Gespräche nach der Pause
- Projektwoche diesbezüglich anbieten

### **Reizreduzierung**

- Umweltreize reduzieren
- Lärmschutzkopfhörer
- Sichtschutzwände
- Kopfhörer mit Entspannungsmusik

### **Sicherheit geben durch Hilfe bei Verhaltenssteuerung**

- Kind bei Verhaltensregulation mit einbeziehen
- vor erwartungsgemäß schwierigen Situationen mit den Schüler:innen besprechen, was helfen könnte
- wenn absehbar, vor der Eskalation separieren

### **Verhaltensverträge aufsetzen**

#### **Einheitlicher Unterrichtbeginn in der Klasse als Ritual**

- Morgenkreis (nicht immer sinnvoll)
- Regelmäßiger Beginn mit Wochenplan

#### **Selbstbewusstsein stärken durch das Übertragen von Verantwortung**

- Aufgaben für die Klasse oder die Lehrkraft übertragen
- Rückmeldungen zu positivem Verhalten in der Schulkonferenz

#### **Heimlichen Gewinn klären**

- was möchte der Schüler mit dem Verhalten erreichen?
- welche Alternativen können angeboten werden?

#### **Schülersprechstunden einrichten**

- Vertrauenslehrer:in/SV-Lehrer:in

#### **Erlebnispädagogische Angebote**

- erlebnispädagogisches Angebot für die Oberstufe (Raphael Kampmeier)
- außerschulische Lernorte

#### **Individuelle Pausenregelung**

- Raum der Stille
- Schminkpause
- Sportangebot
- individuelle Pause/Pausenverbot
- ...

#### **Notfallkarten**

Wenn man als Lehrkraft bei massiven Störungen alleine ist, kann man einen Schüler:in mit einer Notfallkarte z.B. in eine Nachbarklasse schicken (rote Karte mit Klassenbezeichnung)

## Anlage 11

# Protokoll PVU-Konferenz

Name der Schüler:in: \_\_\_\_\_

Weitere beteiligte Schüler:innen \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Protokollant:in: \_\_\_\_\_

teilnehmende Personen und Funktion (KT – Klassenteam, ST – Stufenteam, SL – Schulleitung, SA – Schulsozialarbeit, E – Eltern, ...):

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

# S-A-B-C-Schema

<b>S</b> setting events hintergründige Ereignisse/Aspekte	<b>A</b> antecedent conditions auslösende Bedingungen	<b>B</b> Behavior Verhalten	<b>C</b> Consequences Konsequenzen

(den ausgefüllten S-A-B-C Plan an der PVU-Wand aushängen)

Weitere Aspekte:



## Beispiel eines S-A-B-C-Schemas

S	A	B	C
Daniel fand im Schulbus eine Baseballkappe	10:20 Uhr: Die Schüler sollen ihre Arbeitshefte herausholen.	Daniel holt sich die Kappe aus seiner Schultasche und zieht sie sich schief auf.	Daniels Mitschüler finden das lustig und lachen.
	10:21 Uhr: Der Lehrer bittet Daniel, die Kappe auszuziehen und wegzustecken.	Daniel steht auf, wedelt mit der Kappe und setzt sie sich wieder auf.	Die Mitschüler lachen über das clownereienhafte Spiel mit der Kappe.
	10:21 Uhr: Der Lehrer ermahnt Daniel mit scharfen Worten: „Hör sofort damit auf!“	Daniel winkt ihm mit der Kappe zu, setzt sie sich auf, dann wieder ab.	Die Mitschüler applaudieren ihm. Einer reagiert mit den Worten: „Hör jetzt mal mit dem Quatsch auf!“
	10:22 Uhr: Der Lehrer geht zu Daniel: „Steck die Mütze weg sonst fliegst du raus!“	Daniel murrte: „Haben Sie etwas gesagt?“ und lässt die Mütze an.	Die meisten Mitschüler verstummen und schauen sich das Spiel an.
	10:22 Uhr: Der Lehrer zu Daniel: „Raus! Bleib draußen vor der Klasse!“	Daniel verlässt mit aufgesetzter Kappe den Klassenraum.	Die Mitschüler schauen ihm dabei zu, einige kichern.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen  
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
 Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften  
 Institut für Rehabilitationspädagogik  
 E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

# Krisenplan

(Vorgehensweise in Krisensituationen)

## Herausforderndes Verhalten tritt auf

(Gewalt S untereinander, Gewalt gegenüber L, Epileptischer Anfall)



Leicht erreichbare Notfallkarte wird von S oder SB abgenommen. S bzw SB geht zum nächsten besetzten Raum und holt Hilfe.



Situation wird deeskaliert, es wird beruhigt, getrennt und Abstand gehalten.



Schulleitung wird informiert.



Bei Fremdaggressionen erfolgt ein Schulausschluss! Dieser ist *immer* mit der Schulleitung abzusprechen.



### Im Anschluss an die Akutsituation:

bei Bedarf Einrichten einer PVU-Sonderkonferenz. Die Ergebnisse werden an der PVU-Wand im LZ transparent gemacht.



**Zeitnahe Dokumentation im roten Klassenbuch.**



## Anlage 14

### Deeskalationsformen – Fortbildungsangebote:

- „Deeskalation, Selbstschutz und Kontrolle“  
Jens Noellen (Coach für Deeskalation und Selbstschutz)  
[Miru-mu-sul@online.de](mailto:Miru-mu-sul@online.de)  
01523 4238334

#### Inhalte:

- deeskalierendes Verhalten unter Berücksichtigung der eigenen körperlichen Unversehrtheit
- Befreiungs- und Abwehrtechniken
- Kontrolltechniken mit größtmöglicher Schonung des Aggressors (sog. sanfte Mittel)